

Übereinkommens bis zum 30. April 1923 bestimmt. Der Ausschuss stimmte dem Handelsabkommen trotz Bedenken gegen einzelne Bestimmungen unter Berücksichtigung des interimistischen Charakters der Vereinbarung zu.

Deutsch-Österreich.

× **Deutsch-österreichisches Gemeinheitsgefühl.** Bei einer der augenblicklich in Wien tagenden Deutschen Gesellschaft für innere Medizin von dem Behörden gegebenen Festveranstaltung hielt der deutsche Gesandte Dr. Pfeiffer eine Ansprache, in der er sagte: „Das Deutsche Reich kann jetzt nicht mehr mit äußerem Glanz den Völkern der Erde seine Macht beweisen. An die Stelle der Waffen tritt der Geist, der als wahrer Fackelträger der Menschheit voranleuchtet. In dieser Stunde, wo wir nach geographischen und politischen Begriffen im Ausland, nach den Begriffen unserer Herzen aber gleichwohl in der Heimat weilen, gilt unser Sehnen und Denken dem Vaterland.“

Großbritannien.

× **Sturm im Unterhaus.** Im Anschluß an die Zusammenkunft der Regierung kam es auch in der folgenden Sitzung des Unterhauses zu heftigen Wortgefechten. Eine Anzahl Abgeordneter begann das Lied: „Die rote Flagge“ zu singen. Die Sitzung mußte unterbrochen werden, und nach ihrem Wiederbeginn näherte sich ein Mitglied der Arbeiterpartei dem Untersekretär des Kolonialamtes Gore und verwickelte ihn in ein erregtes Gespräch, in dessen Verlauf er versuchte, ihn mit einem Schriftstück zu schlagen. Regierung und Arbeitermitglieder griffen unverzüglich ein und verhinderten, daß es zu Tätlichkeiten kam.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Dem Vernehmen nach wird das Reich in den nächsten Tagen 40 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungsbaus zur Verfügung der Länder stellen.

Berlin. Der neuernannte Reichsminister für Wiederaufbau, Albert, übernahm die Geschäfte seines Amtes.

Oldenburg. Die alten Reaktionsparteien haben die Bildung einer Regierung übernommen, die ein unpolitisches Beamtenministerium darstellt, das die wohlwollende Neutralität der Volkspartei findet. Ministerpräsident wird v. Hinz, weitere Minister sind Geheimrat Oberregierungsrat Stein und Ministerialrat Weber.

London. Sechs Männer, die bei Lismore in Irland im Besitz von Waffen angetroffen und mehrere Monate gefangen gehalten worden waren, wurden hingerichtet.

Dublin. Die Nachricht von der Gefangennahme des Freischüßers De Valera war unrichtig. Sein Stabschef Liam Lynch, der De Valeras Flucht deckte und dabei verwundet wurde, ist gestorben.

Tiflis. Die antisowjetischen Truppen haben sich nach einem heftigen Kampfe der Stadt und des Hafens von Baidzostol bemächtigt. Die bolschewistischen Truppen stehen einige Kilometer vor der Stadt und warten das Eintreffen von Verstärkungen ab.

Deutscher Reichstag.

(381. Sitzung.) Berlin, 12. April.

Ran begann mit der Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für

Ernährung und Landwirtschaft.

Die allgemeine Aussprache darüber hatte schon vor den Osterferien stattgefunden, und die damals zurückgestellten Bestimmungen über die zu diesem Haushalt vorliegenden Entschlüsse wurden heute abermals zurückgestellt. In der Einzelberatung verlangte Dr. Moses (Soz.) eine größere Förderung der Einrichtungen für Ernährungswissenschaft. Besonders wichtig sei die Vorbereitung größerer Anstalten über die zweckmäßigste Zubereitung der Speisen nach wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Grundsätzen. Abg. Hermann (Dem.) verlangte Erleichterung für die Förderung des Gemüses. Beim Kapitel Fischerei beehrte der Abg. Horn (Soz.) staatliche Zuwendungen für die kleinen Fischer. Die Abgeordneten Ruhnert (Soz.) und Seydewitz (Komm.) forderten Schutzmaßnahmen, um die kleinen Fischer gegen die Großflotterei zu schützen.

Nach diesen Auseinandersetzungen kam man zu den bei Beginn der Sitzung zurückgestellten Abstimmungen.

Für und wider die Getreideumlage.

Angenommen wurde eine Entschliessung des Ausschusses, die für die Rinderbrennstoffen verbilligte Brotverforgung verlangt. Eine Entschliessung Hergt (Deutschnall.) auf Aufhebung der Getreideumlage und der Zwangswirtschaft für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Auflösung der Reichsgetreidebestelle zum 1. Oktober d. J. wurde in namentlicher Abstimmung mit 21 gegen 23 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Abg. Doebrich (D. Volksp.) bemerkte dazu, seine Freunde billigten den Inhalt des Antrages nicht. Sie hätten nur deshalb dagegen gestimmt, weil ihr Antrag dasselbe befragt.

Die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Getreideumlage wurden hierauf von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

In namentlicher Abstimmung wurde alsdann eine Entschliessung des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei mit 21 gegen 146 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen, in der es heißt: Von einer weiteren Getreideumlage muß abgesehen werden. Die rechtzeitige Sicherstellung einer ausreichenden Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen, der Bäcker und der Verbrauchervereinigungen, der Mühlen und des legitimen Handels ist erforderlich. Eine Brotverbilligung für Rinderbrennstoffe ist unter Deckung der erforderlichen Mittel durch Belastung des Bekleides im weitesten Umfange zu bewirken. Diese Belastung muß vor Beginn des neuen Wirtschaftsjahres gefestigt festgelegt sein. Vorher darf die Reichsgetreidebestelle nicht aufgehoben werden. Das Ernährungsprogramm der Regierung für 1923/24 ist mit möglichster Beschleunigung vorzulegen.

Ein Antrag der kommunistischen Partei, der die Biedereinführung der Zuckervergütung bewirkt, wurde abgelehnt.

Angerechtfertigte Höhe des Zuckerspreises.

Dagegen kam eine Ausschussentschliessung zur Annahme, in der es heißt: Die enorme Erhöhung des Zuckerspreises auf das Doppelte des bisherigen Preises in einer Zeit, in der die Beförderung des Marktwertes ständig zunimmt, ist völlig unberechtigt. Die Regierung wird ersucht, der Preisverhöhung für Zucker die Zustimmung zu verweigern, oder, falls diese Zustimmung schon gegeben sein sollte, sie wieder zurückzuziehen.

Das Ergebnis der Abstimmung blieb zunächst zweifelhaft. Für die Entschliessung stimmten mit den Sozialdemokraten und Kommunisten einige Demokraten und die Mitglieder des Zentrums. Bei Auszählung des Hauses stellte sich heraus, daß die Entschliessung mit 148 gegen 134 Stimmen angenommen war.

Versorgung des besetzten Gebiets.

Ferner wurde eine Entschliessung angenommen, die eine ausreichende Versorgung des besetzten Gebiets mit Getreide, besonders mit Saatgetreide und Saatartikeln verlangt, sowie eine weitere Entschliessung, wonach rückständige Auszahlungen für Unlagedgetreide sofort geleistet werden sollen, sobald ein Antrag auf Ermäßigung der Eisenbahnfrachttaxe von Verbiliana von Gemüsen und

Aushalten im Widerstand an der Ruhr! Aushalten aber auch im unbefetzten Deutschland! Deshalb: Weitergeben z. Deutschen Volkopfer!

Geldpenden nimmt entgegen die Geschäftskasse d. V.

Lebensmitteln, ferner mit 174 gegen 125 Stimmen eine Entschliessung, die Kredite fordert, damit den ruhrbauenden Landwirten ihr Guthaben für die aus der Ernte 1922 gelieferten Rüben bestmöglichst ausgezahlt werden könne.

Außerdem wurde angenommen eine Entschliessung auf Gewährung von Krediten, namentlich an Genossenschaften zur Beschaffung der erforderlichen Betriebsmittel. Eine Entschliessung, die darauf hinweist, daß zahlreiche Güter in der Hand von Persönlichkeiten sind, die der Landwirtschaft sehr fern stehen und deren Wirtschaft in vielen Fällen stark vernachlässigt wird, sodas dagegen eingeschritten werden müsse, um eine Schädigung der Erzeugung zu verhindern, wurde in namentlicher Abstimmung mit 21 bei einer Enthaltung angenommen. Mit „Nein“ stimmte bei dieser Abstimmung keiner, eine Feststellung, die große Heiterkeit hervorrief.

Weiter wurde angenommen eine Entschliessung Domstahl-Tredden (Deutschnall.), die Reichsregierung zu ersuchen, mit Sachsen und Thüringen Verhandlungen über die dort bestehenden Verordnungen über Höchstpreise für Milch und Molkereiprodukte einzuleiten, und zur Erzielung einer besseren und gleichmäßigeren Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Molkereiprodukten nachträglich für die Aufhebung der in Sachsen und Thüringen geltenden Verordnungen einzutreten.

Nah und fern.

○ **Der „letzte Kriegsgefangene“** — ein Betrüger. Vor kurzem tauchte in Halle ein Wewachmeister Sahling auf, der überall erzählte, er sei als der „letzte Kriegsgefangene“ aus französischer Gefangenschaft in Algier geflohen. Aus dem ganzen Deutschen Reich stossen ihm reiche Gaben zu; namentlich übermittelten ihm die Angehörigen von Vermittlern große Spenden mit der Bitte, ihnen über den etwaigen Verbleib ihrer Angehörigen Auskunft zu erteilen. Die Kriminalpolizei in Halle hat den Mann jetzt als Schwindler entlarvt. Er weilt zwar in Algier, aber nicht als Kriegsgefangener, sondern als Fremdenlegionär. Er war aus dem deutschen Heere desertiert und freiwillig in die Fremdenlegion eingetreten.

○ **Verhaftung eines Millionenbetruganten.** Die Kriminalpolizei in Swinemünde verhaftete in einem Hotel den 24 Jahre alten Kontoristen Griebe aus Berlin, der mit Lohngeldern im Betrage von sieben Millionen Mark durchgebrannt war. In seiner Begleitung befand sich eine junge Dame, die gleichfalls verhaftet wurde. Von dem unterschlagenen Gelde konnten sechs Millionen Mark wieder beschafft werden.

○ **Auch Lord Carnarvon's Mitarbeiter schwer erkrankt.** Der wissenschaftliche Leiter der ägyptischen Ausgrabungs-expedition des kürzlich verstorbenen Lords Carnarvon, Howard Carter, ist plötzlich schwer erkrankt. Lady Carnarvon, die den Leichnam ihres Gatten nach England bringen wollte, hat sich entschlossen, den treuen Gehilfen ihres Mannes zu pflegen, und bleibt vorläufig in Ägypten. Howard Carter ist der eigentliche Entdecker des Tutankhamen-Grabes, und das Gerücht über die Rache der Mumie wird infolge seiner Erkrankung erst recht kein Ende nehmen.

○ **Explosionsunfall in Odesa.** Nach Meldungen aus Konstantinopel fand in Odesa vor einigen Tagen eine große Explosion in einem Munitionslager statt. Es werden 14 Tote und 10 Verwundete gemeldet. Die Ursache ist offiziell nicht festgestellt, doch wird allgemein angenommen, daß das Munitionslager in die Luft gesprengt worden ist.

Das Honorar des Bettlers.

Augenblicksflizze aus der Großstadt.

Berlin, im April.

Ein Mann in ärmlicher Kleidung geht durch die Straßen, in denen die reichen Leute wohnen. Stumpf-sinnig, ohne umzublicken, wandt er dahin.

„Es ist doch entsetzlich, daß sich solche Falunken selbst hier herumtreiben“, meint eine elegante Dame, die er beinahe mit seinem zerrissenen Ärmel gestreift hätte, und sieht ihm indigniert nach. Da bückt sich der Mann vor einem Hausen Unrat, der am Rand des Fahrdammes liegt und wühlt daraus ein verdrehtes und verrottenes Stück Brot hervor, das er gierig zum Munde führt.

„Er hat Hunger!“ sagt die Begleiterin der vornehmen Dame voller Mitleid. „Tatsächlich!“ meint diese, greift zu ihrer Handtasche und entnimmt ihr einen Geldschein, den sie ihre Begleiterin dem armen Mann nachbringen heißt. Der schaut kurz auf, nimmt den Schein, dankt fallend, denn er laut ja dabei, und trottet weiter. Die vornehme Dame ist ordentlich heiter geworden, in dem Bewußtsein, einem wirklichen Armen, der noch dazu nicht gebettelt hat, eine Wohlthat erwiesen zu haben. Eine Wohlthat am richtigen Platz! „Wie oft wird man geküßelt!“ seufzt sie...

Der Mann in der ärmlichen, zerrissenen Kleidung ist inzwischen um eine Straßenecke gebogen und wirft hier das angebliebene Stück Brot auf einen andern Kehrichthaufen. Dann geht er weiter, um nach einer Weile, als er vor sich eine Gruppe eleganter Menschen auftauchen sieht, wieder lehr zu machen und sich so langsam dahin zu schleppen, daß ihn die hinter ihm herkommenden Herrschaften gerade in dem Augenblick einholen, als er die Hände Brot wieder aus dem Straßenecktrichter aufliest. Leider waren diesmal die seinen Leute allzu sehr mit sich selbst beschäftigt, als daß sie diese erschütternde Anberung von Armut wahrgenommen hätten. Der Mann flucht ihnen deshalb nicht. Weiß er doch genau, daß sein Trid die erstrebte Wirkung selten verfehlt. Sind's nicht diese, sind's die nächsten, die sein tierischer Hunger eindringlicher als jede noch so wohl-leidig gestammelte Bitte an ihr eigenes sorgenloses Dasein, an den sauberen und reich gedeckten Tisch dahelme gemahnt und zum Geben bereit macht. Gibt er ihnen nicht auch was dafür? Einen Einblick in Lebensverhältnisse, die dem Reichen sonst verschlossen bleiben, ein Erlebnis kurzum. Soll nun mit dieser Skizze die Freude am Wohlsein genommen werden? Nie und nimmermehr! Denn der Mann, der wie ein Bühnenkünstler schauderhafte Be-gabung zeigt — jeder Filmpregisseur wäre gut, sich seiner zu versichern — der Mann ist darauf nur durch seine Armut

verfallen und, weil auch auf dem Erwerbssfelde des Bettlers ein heftiger Konkurrenzkampf herrscht, in dem nur der Bestehen kann, der sich den Herzen der Menschen vor den andern bemerkbar macht.

So erweckt die Not die produktiven Kräfte im Menschen: Nicht nur im Stand der Bettler. Das geschichtete Erlebnis erinnert an eine Anekdote aus dem mittelalterlichen Rom. Damals lebte dort ein Maler, dem es sehr schlecht erging. Da verfiel er auf einen originellen Trick, um sich über Wasser zu halten. Er legte sich auf die Mauer einer romantisch von Baum- und Strauchwerk umrahmten Ruine, die ein Ausflugsziel für die Fremden bildete, und malte sie ab. Wenn er nun einen eleganten und reichen Reisewagen kommen sah, ließ er sich von dem Gemäuer, das er zur Ausführung seiner Arbeit erklettert hatte, herab-fallen und blieb auf der Straße liegen wie einer, der Arme und Beine gebrochen hat. Die mitleidigen Reisenden ließen natürlich halben, nahmen den Verunglückten auch wohl in ihrem Wagen auf, um ihn zur Stadt und zum Arzt zu bringen, und das Ende war, daß sie dem armen Maler das Bild, an dem er gerade arbeitete, zum Andenken an das merkwürdige Begebnis abkauften.

Machen wir also kein mißtrauisches Fragezeichen hinter den armen Schludern, wenn mal auf eine außergewöhnliche Art das Herz gerührt wird, sondern geben wir getrost unsern Schein hin, wenn nicht als Bettelpfennig, so doch als Honorar!

M. L.

Neueste Meldungen.

Die Ruhrhilfe der Quäker.

Berlin, 13. April. Die Speisungen der Kinder im besetzten Ruhrgebiet durch die amerikanischen Quäker gehen, abgesehen von den Transport-schwierigkeiten, ungestört weiter. Es werden 175 000 Kinder gespeist, im ganzen Reich 600 000 Kinder. Die englischen Quäker haben sich bereit erklärt, die Fürsorge für deutsche Gefangene im Ruhrgebiet zu übernehmen.

Polnische Angriffsgelüste.

Gleiwitz, 12. April. Die Deutschenhehe, die in Polen fortgesetzt betrieben wird, hat die Besatzung auf-tauchen lassen, daß im Zusammenhang mit einer gewalt-samen Ausbreitung von Deutschen aus Polnisch-Ober-schlesien eine bewaffnete polnische Aktion gegen Deutsch-Oberschlesien vorbereitet werde. Genährt werden diese Be-schuldigungen durch die Tatsache, daß französische Generale, darunter Marshall Foch, auf ihrer Reise nach Polen in den letzten Tagen sich in Krakau aufgehalten haben. In der „Kattowitzer Zeitung“ werden die Woiwodschast und die Polizei nachdrücklich auf den schweren Ernst der Lage auf-merksam gemacht, der durch die Deutschenhehe und die Un-tätigkeit der Polizei heraufbeschworen worden ist.

Die Emscheralbahn in französischen Händen.

Bochum, 13. April. Da die Emscheralbahn fortgesetzt von den Franzosen für ihre Transporte benutzt wird, haben die Eisenbahnbeamten den Bahnhof Reddinghausen-Süd verlassen. Die Franzosen besetzen den Bahnhof und vollenden dadurch die Militarisierung der Strecke Reddinghausen-Süd—Serne—Wörnig—Castrop—Herflinde bis Marien, wodurch der Anschluß an die bisher militarisier-te Strecke in Reddinghausen-Ost erreicht ist.

„Frankreich tritt das Recht mit Füßen.“

Wien, 13. April. Der Kölner Erzbischof, Kardinal Schulte, hat von dem Bischof Landaca von Patti auf Si-zilien ein Schreiben erhalten, in dem es u. a. heißt: „Wir Söhne des Aina und Bewohner des Landes der Vesper (sizilianische Vesper, Vernichtung der eingedrungenen Fran-zosen im Jahre 1282) verstehen die Erbitterung gegen Frankreich. Unter dem Vorgeben, das Recht hochzuhalten, tritt Frankreich es mit Füßen und schleift es in den Kot. Als zivilisierte Bevölkerung profitieren wir dagegen. Wir wollen Versöhnung, deshalb beten wir sowohl für Deutsch-land wie für Frankreich. Wir können aber nicht umhin, die Torheiten der Gallier zu beklagen, die im Siegesüber-mut schweigen obwohl sie den Sieg ohne fremde Hilfe nie-mals errungen haben würden.“

Die Lage in Memel.

Königsberg, 12. April. Eine vollständige Besetzung des Streits ist noch nicht erfolgt. In einer ganzen Reihe von Betrieben, zum Beispiel auch in der Zellulosefabrik, ruht die Arbeit noch vollkommen, vor allem, weil es noch nicht gelungen ist, in der Frage der Freilassung der pol-nischen Gefangenen zu einer Einigung zu gelangen. Wenn die Gefangenen nicht freigelassen werden, soll der Streik weitergeführt werden.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 13. April 1923.

— **Sächsischer Landtag.** Auf der Tagesordnung der heutigen 30. Sitzung des Landtages stand als einziger Punkt die Aus-sprache über die Regierungserklärung. Die Tribünen waren voll besetzt. Präsident Winkler machte vor Eintritt in die Ver-handlungen die Tribünenbesucher darauf aufmerksam, daß er sofort die Tribünen räumen lassen werde, wenn von dort wieder Aeußerungen des Beifalls oder des Mißfallens erfolgen würden. Die Abgeordneten ersuchte er, die einzelnen Redner nicht durch zweifelhafte und störende Zwischenrufe zu unterbrechen. Zur Re-gierungserklärung schiedten die fünf Fraktionen heute ihre erste Garnitur der Redner vor. Der sozialdemokratische Redner, Wirth, der als erster das Wort betrat, erklärte mit trockenen Worten, daß seine Partei sich einbellig hinter die neue Re-gierung und ihr Programm stelle. Etwas lebendiger wurde es im Hause, als er auf die Ruhrbesetzung zu sprechen kam und be-hauptete, die Reichsregierung tue nichts, um das Ansehen Deutschlands in der Welt wieder zu heben. Der Redner der Deutschnationalen, Abg. Beutler, zerplückte die Regierungser-klärung in fastlässiger Weise und betannte, daß seine Partei Oppositionspartei sei und bleiben werde. Durch die Verkopplung der sächsischen Regierung mit den Kommunisten sei dem säch-sischen Wirtschaftsleben ein Schlag verfehrt worden, von dem es sich so leicht nicht wieder erholen werde. Abg. Dr. Kaiser von der Deutschen Volkspartei bezeichnete die Regierungserklärung als einen Rückschritt gegenüber der bisherigen Regierungspoli-tik in Sachsen. Die Richtlinien der neuen Regierung seien mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen. Herr Zeigner müsse entweder seinen Eid auf die Verfassung brechen oder seine kommunistischen Kompagnons ausschließen. In diesem inneren Zwie-spalte werde die Regierung Zeigner zu Grunde gehen. Der

kommuni-
bah die
Staate
Borwürf-
größte C-
der prole-
Arbeiter-
nächst an-
es habe
machung
nisten je-
wandte f-
bewußte
gierungs-
11-12
2. Oun-
Laten-
Trombe-
Operett-
Tirol in
Auf B
Program-
bruff hat
berung f-
sien zu
einen gu-
lung get-
mebrung
korrepon-
worden.
um diese
Verkäufe
möglichst
ber Schi-
zwei erm-
Oberklass-
drei gem-
gerandel-
ner)-un-
lere Geg-
landwirt-
und Luft-
seinen B-
fordert.
schäftlich-
bearbeit-
arbeit ist
Oberklass-
für die
Paufe in
werden.
findenbe-
Oun 21
von Aug-
werden.
Gedhardt
in Ebern-
den sind
100 000
lust“
und Da-
Wilsdruff
zu leben.
wäre er
Wilsdruff
lebhaft
wird, lä-
—
hiesigen
am Sch-
firmand